

# Flipped Inclusion

Im Projekt Flipped Inclusion werden Lerneinheiten nach der Logik des Flipped Classrooms konzipiert. Die Erarbeitung der theoretischen Inhalte wird in die Selbstlernzeit verlagert und die Lehrveranstaltungen werden dazu genutzt, die Theorien mit Hilfe von Videosequenzen und Fallvignetten aus dem (Schul-) Alltag im Sinne einer doppelten Relationierung mit einer inklusiven (Schul-) Praxis zu verbinden.

## Ausgangslage

Zur Zeit existieren erst wenige Schulen, die ihre Unterrichtspraxis im Sinne der theoretischen Modelle inklusiven Unterrichts ausgestalten (vgl. Achermann 2017; Pool Maag & Moser Opitz 2014). Zudem haben Studierende kaum Erfahrungen mit Menschen mit Behinderung. Beide Aspekte sind aber relevant für die Umsetzung inklusiven Unterrichts (vgl. Sermier Dessemontet et al. 2011). Dies hat Auswirkungen auf die Verbindung der Theorie mit alltäglicher Praxis im Sinne einer doppelten Relationierung, weil die fehlende Erfahrung auf beiden Ebenen eine reflexive Auseinandersetzung erschwert.

## Ziele

Das Projekt greift die beschriebene Ausgangslage auf und gestaltet für die Modulgruppe Inklusive Bildung studiengangsspezifische Flipped Classroom Einheiten (für Sekundarstufe I, Primar- und Kindergarten-Unterstufe), die Studierende in der Bewältigung der Herausforderung unterstützen. Dabei werden drei Ziele verfolgt:

1. Eine Verbesserung der Relationierung von Theorie und Praxis in Bezug auf Inklusion.
2. Ermöglichung einer höheren Flexibilität bezüglich Art, Zeit und Ort des Lernens.
3. Schaffung von Grundlagen, um im Bereich Inklusive Bildung auf die digitale Transformation zu reagieren.

## Umsetzung Flipped Inclusion

Flipped Classroom basiert auf der Logik, die Erarbeitung von Theorie in die Selbstlernzeit zu verschieben und Lehrveranstaltungen zum Vertiefen und Üben zu nutzen (vgl. bspw. Bergmann & Sams 2012; Kenner & Jahn 2016; Kück 2014; Treeck, Himpf-Gutermann & Robes 2013). Diese Logik wird in Flipped Inclusion grundsätzlich übernommen (vgl. Abb. 2).

Selbststudium		Lehrveranstaltung
	Arbeitsform	
	Material	
Wissen und Verstehen von Theorie	Ziel	Anwenden von Theorie an Praxisbeispielen

Abb. 2: Schematische Darstellung der Logik von Flipped Inclusion (Grafiken: Font Awesome by Dave Gandy - <https://fontawesome.github.com/Font-Awesome>)

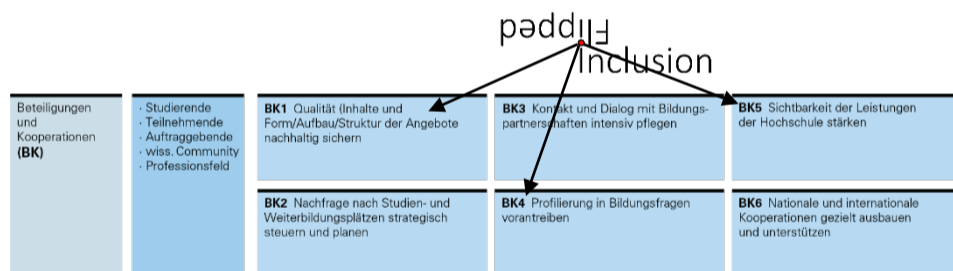


Abb. 1: Ausschnitt Strategielandkarte PH FHNW, Bereich «Beteiligung und Kooperation» und Verortung des Projekts Flipped Inclusion

## Verortung und Bedeutung für die PH FHNW

Das Projekt trägt dazu bei, dass die PH FHNW im Bereich Inklusive Bildung im Kontext der digitalen Transformation anschlussfähig bleibt (vgl. Mugglin 2017, Döbeli et al. 2018 & Strategie FHNW 2025) und verortet sich innerhalb der Strategielandkarte der PH FHNW (vgl. Abb. 1):

- Strategielandkarte BK1: Berücksichtigung des Bedürfnisses nach Flexibilität bezüglich Zeit und Ort des Lernens und unterschiedlicher Lerntypen.
- Strategielandkarte BK4&5: Erarbeitung von thematischen Inhalten, die zukünftig einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden können. D.h. langfristige Profilierung der PH FHNW als Ort des Wissens bezüglich Bildungsfragen in einer digitalisierten Welt.

Darüber hinaus kann das Projekt auch als Versuch verstanden werden, der für die PH über die Modulgruppe Inklusive Bildung hinaus Bedeutung haben kann, da ein entsprechendes Vorgehen auch in anderen Bereich vielversprechend scheint.

**Selbststudium:** Die Lerneinheiten für das Selbststudium bestehen aus einer Kombination von Text-, Audio- und Videoelementen (vgl. Treeck et al. 2013), die in Moodle zu einer vielseitigen Lernumgebung verbunden werden. Das Material des Selbststudiums zielt in der Logik von Bloom (1971) auf die Stufen Wissen und Verstehen der Theorieinhalte ab. Die Gestaltung der Lerneinheit berücksichtigt die Heterogenität der Zielgruppe. Dies soll eine eigenständige Bearbeitung durch die Studierenden ermöglichen. Als Unterstützung werden durch Dozierende moderierte, interaktive Elemente (Foren, Chats, usw.) bereitgestellt.

**Lehrveranstaltung:** Die Lehrveranstaltungen werden zur Relationierung von Theorie und Praxis verstanden. Nach Bloom (1971) werden demnach die Stufen Anwendung, Analyse, Synthese und Beurteilung anvisiert. Dies geschieht über den Einsatz von Videosequenzen und Fallvignetten (vgl. Krammer 2014; Krammer et al. 2012; Paseka & Hinzke 2014) aus der (Schul-) Praxis, anhand derer die Anwendung einer Theorie geübt wird (vgl. Arnold et al. 2015). Die Dozierenden leiten diesen Prozess an. Für grosse Lerngruppen (Vorlesungen) werden Strukturierungshilfen mit Hilfe digitaler Medien (bspw. eduPad, Coggle, padlet...) bereitgestellt.

## Weiterentwicklung

Im Anschluss an das Projekt ist vorgesehen, den eingeschlagenen Weg weiterzuverfolgen. Folgende Möglichkeiten bieten sich:

- Entwicklung weiterer Lerneinheiten (bisher 3).
- Einbindung von Leistungsnachweisen in die Lerneinheiten.
- Stärkung der Verbindung zu KoLeh, das eine ähnliche Grundstruktur bezüglich der Bearbeitung von Inhalten aufweist, aber von längeren und weiterführenden Videobeiträgen/Fallvignetten ausgeht.